



*Paul Rieth (München)*

Münchener illustrierte Wochenschrift für Kunst und Leben. — G. Hirth's Verlag in München & Leipzig.

# Hoch das Zweirad!



M. Feldbauer



WENN das Kadeln ein Graus, der verzieh' sich hin-  
aus und verflüchtige sich, vor's zu spät ist,  
Weil ein Hymnus ertönt, daß die Bude er-  
dröhnt, der zum Lob und zum Preis für  
das Kad ist,

Denn die Physiognomie einer Zeit hat noch nie,  
wie das Fahrrad, geprägt ein Vehikel,  
Darum ziemt sich gewiß anapästischer Schmiss  
für ein Lobgedicht auf das Bicycle,  
Das die Seele erfrischt und die Sorgen verwischt  
und die Glieder geschmeidig und stark macht,  
Und so rosig die Wang' und die Beine so lang  
und so widerstandsfähig das Mark macht,  
Und so hungrig den Mund und so durstig den Schlund,  
daß er niemals beim Becher genug friegt,  
Und den Kopf so gescheit und den Thorax so breit,  
daß er Luft auch beim eiligsten Flug friegt,  
Und so reinlich das Blut und so schneidig den Muth  
und die Muskeln so stählern und plastisch,  
Und den Herzschlag korrekt und die Athmung perfekt  
und die Lunge so weit und elastisch,  
Und das Auge erquickt, das mit Wonne erblickt,  
wie die sonnige Erde so schön ist,  
Und dem Ohre genehm, weil sein Gang so bequem  
und so frei von Geflir und Gedröhn ist,  
Das die Erde durchfliegt, wie der Vogel sich wiegt,  
schier so schnell wie 'ne Lokomotiv' ist,

D'rauf den schnellen Achill kann besiegen, wer will, wenn er bucklig vielleicht auch und schief ist,  
Das ermüdet nie ist und nicht säuft und nicht frist, und nicht ein- und nicht durch- und nicht krumm geht,  
Das den Reiter nicht schlägt und es lammfromm erträgt, wenn er noch so brutal mit ihm umgeht,  
Das geduldig sich zeigt, wenn's der Schwerste besteigt, das mit Süßen getreten, geknufft wird,  
Das nicht wiehert, nicht gröhlt, wenn's nur manchmal gedlt und wie 'Hamlet' gefüttert mit Luft wird  
Das man hält überall, ohne Streu, ohne Stall, das man über vier Treppen hinausträgt,  
Das nicht dampft und nicht schwitzt, wenn's den Mann, der drauf sitzt, noch so lange in rasendem Lauf trägt,  
Das die Jungfrau ergerzt, die am Piano bis jetzt nur die Ohren der Mitwelt ruiniert hat  
Und gesungen dabei und mit Brandmalerei, was sie irgend erwischte, beschmiert hat,  
Das den Jüngling entfährt, der sich sonst nicht gerührt und gelebt wie ein Tapir im Sumpf hat,  
Das ihn wegzieht vom Bock und von Skat und Tarock und besorgt, daß er Waden im Strumpf hat,  
Das in reiferer Zeit auch den Mann noch erfreut, daß zu früh er nicht grämlich und fahl wird,  
Das ihn stramm hält und leicht und das Zipperlein scheucht, daß nicht steif und marod' sein Pedal wird,  
Das auf lustige Art die Matrone bewahrt, daß sie lang 'ne gefällige Frau sei,  
Und nicht well im Gesicht und zu fettleibig nicht und zu früh an der Schläfe nicht grau sei,  
Das dem Kind wie dem Greis manche Wonne wohl weiß, die das Leben bisher ihm versagt hat,  
Das dem Mann, der beleidt, seinen Schmerbauch vertreibt, der ihn mächtig entstellt und geplagt hat,  
Das die Neurasthenie und die Apoplexie und beim Weibergeschlecht Anämie heilt  
Und die Melancholie und die Hypochondrie, die auf anderem Wege fast nie heilt,  
Das beim Heer sich bewährt, wo der Leutnant jetzt fährt, wie der Mann, der die Meldung zum Gros bringt,  
Das den Briefboten freut, der viel schneller uns heut seine Briefe und doppelt so froh bringt,  
Das auf doppeltem Sitz so geschwind wie der Blitz die Verliebten auf einsamem Pfad fährt,  
Das manch eh'lichem Paar auch zum Heile schon war, weil die Schwiegermama ja nicht Kad fährt,  
Das landaus und landein manchen frohen Verein jeden Sonntag zu schneidigem Sport lockt,  
Das den Hämorrhoidar, der das gänzliche Jahr sonst im Lehnstuhl gefessen, noch fortlockt,  
Das 'nen neuen Beruf manchem Pechvogel schuf, der im Leben einmal Savarie litt  
Und im Fahrfaal jetzt lehrt, wie man aufsteigt und fährt und nicht fällt und an Kopf nicht und Knie litt'  
Das dem Professional auf der Rennbahn gar schnell zum Erwerb und zum Ruhme zugleich wird,  
Das Gebiete erschließt, wo der Kapitalist und der fleißige Techniker reich wird,  
Das den Jägerromann trägt, wenn die Pürschzeit sich regt und die Spiel- und die Auerhahnbalz ist,  
Das beim Jaren beliebt, d'rauf der Schutzmann sich übt, wie der Handwerksbursch, der auf der Walz' ist,  
Das der Doktor benützt, der kein Fuhrwerk besitzt und dem Omnibus fern und dem Bahnzug,  
Das die Wehmutter führt, wenn ein Weibchen verspürt, daß der Storch mit dem Baby im Anzug,  
Das für jeglichen Stand und in jeglichem Land und in jeglicher Lage ein Schatz ist —  
Na, ich denke, Ihr seht, seid Ihr noch so verdreht, daß ein Lied auf dies Fahrzeug am Platz ist!  
Darum hebt den Krug und zu mächtigem Zug setzt ihn an, bis geleert das Gefäß ist,  
Und ein donnernd „All Heil!“, das man hört eine Meil', bringt dem Kad, das erfunden von Drais ist!

## Sieh, auf, hinaus ins weite Land!

Reiseträume von Otto Ernst

In den Pfingsttagen ist er wieder aufgestanden. Die Branten hoch emporgetrebt zum Anspornung . . .

Rufsch!!  
Und langsam, sehr langsam duckt er sich noch einmal in den Winkel.

Der Wanderdämon.  
Der stets daheim geblieben ist, in dem schläft er einen tiefen Schlaf. Ein solcher Mensch spricht ganz unschuldig solche Väterungen aus wie:

„Wozu soll ich reisen? Kann ich's irgendwo schöner und behaglicher haben als in Hamburg?“

Oder:  
„Geh'n Sie mir mit dem Reisen! Der reinste Selbstbetrug! Man gibt recht viel Geld aus, fühlt sich fortwährend unbehaglich und sagt immer „O wie schön!“, um sich nur zu beschwichtigen. Hab auch 'mal so'n Rundreisebillet durch 'n Harz gehabt. Bin gar nicht erst ausgeflogen. Gleich durchgefahren und wieder nach Hause . . .“

Und was dergleichen Ahnungslosigkeit mehr sind.

Aber wenn jener Dämon nur einmal Blut geleckt hat . . .

Nehmen wir an, Du machtest Deine jährliche Reise im Juli, so meldet er sich nach der ersten Reise im Juni, nach der zweiten im Mai, nach der dritten schon im April, und nach wenigen Jahren, wenn Du gerade vor dem Tannenbaum sitzt und eine goldene Rufe hineinhängen willst, wachsen sehnsüchtige Bergriesen in Dir empor, und über weltweite Alpengründe fließt Herdengeflut und millionenfertige Blumenpracht.

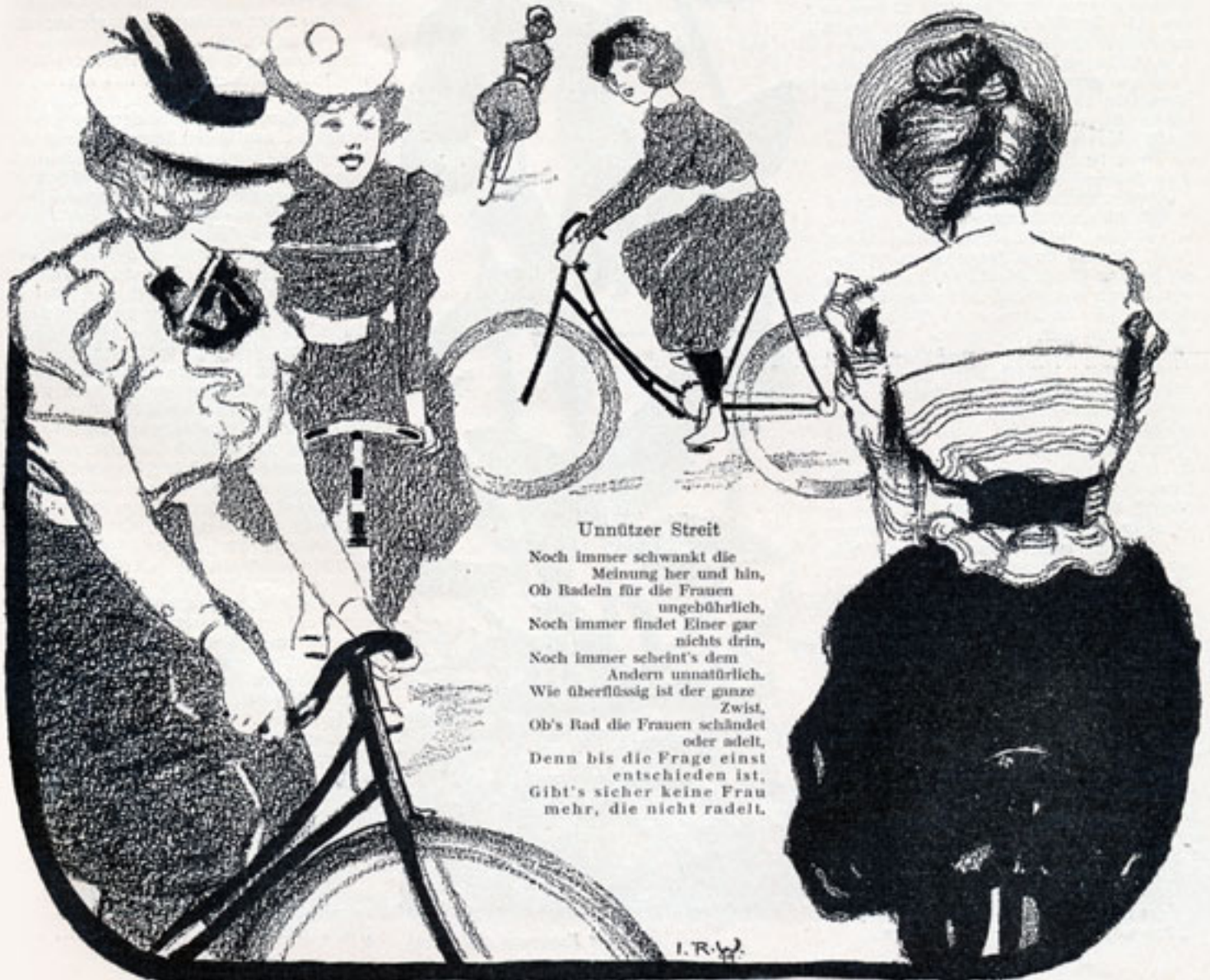
Du schüttelst schnell den Kopf . . . Still!!  
Rufsch Dich!! . . . Und der große, machvolle Weihnachtsfriede deckt das liebe Ungeheuer zu — günstigen Falls, bis der erste Star unter Deinem Fenster schmilzt. Dann regt es sich ohne Gnade, und bald darauf wieder, wenn die „9 Sommertage des März“ kommen — oder ausbleiben, je nachdem — und dann an dem Tage, da der eine große, warme Kitzelzug der Befreiung durch die Städte geht und alle Menschen, auch die in den Krankenzimmern, sprechen: „Ja, jetzt ist der Frühling wirklich da!“ — und dann in immer kürzeren Zwischenräumen.

In den Pfingsttagen richtete er sich gewaltig empor; ich spürte seinen heißen Athem an der Wange . . .

An einem heiligen Pfingstmorgen in früher Kindheit ist er ja auch zum ersten Mal in mir geweckt worden. Damals nahm ein älterer Bruder mich bei der Hand und führte mich das Ufer des breiten Elbstromes hinunter. Und

sich: jenseits des breiten, sonnigen Glanzes lagen blaue Berge; denn Guck nur: blaue Berge! Als mir mein Bruder dann noch sagte, die Bläue komme von den Heidelbeeren her, mit denen die Berge über und über bewachsen wären, da wuchs mein Verlangen ins Unendliche. Von jenen blauen Bergen kam meine Wanderlust.

Nun hatt' ich gesehen, daß es noch eine Welt gab jenseits unseres Dorfes. Mehr noch gefühlt als gesehen! Mein inneres Leben hatte ein Jenseits bekommen, eine nebelblaue Weite, in der meine Träume tanzen konnten. Von jenem Tag an gab es in meiner Seele Heimath und Freunde. Wir waren weit, weit gegangen, wenigstens für meine kurzen Kinderbeinchen, und zum ersten Male fühlt' ich den geheimnißvollen Zauber, den Ueberwindung des Raumes und Wechsel der Umgebung mit sich bringen. Ich weiß nicht, ob es anderen auch so ist; aber für mich hat die Ueberwindung großer Entfernungen, wie sie z. B. die Dampfkraft ermöglicht, etwas Anziehend-Unheimliches. So ein Handlungsreisender — ich bitte um Entschuldigung wenn ich mich irre, und es gibt ja gewiß auch andere — spielt heute Abend seinen Stat in Leipzig und morgen Abend in Berlin, und wenn er beide Male gleiche Karten hat, ist es ihm ganz einerlei. Hab' ich recht? Nun ja, es kann auch wohl nicht anders sein. Aber ich sage mir in solchem Falle gedankenvoll: „Geistern in München —



### Unnützer Streit

Noch immer schwankt die  
Meinung her und hin,  
Ob Radeln für die Frauen  
ungebührlich,  
Noch immer findet Einer gar  
nichts drin,  
Noch immer scheint's dem  
Andern unnatürlich.  
Wie überflüssig ist der ganze  
Zwist,  
Ob's Rad die Frauen schändet  
oder adelt,  
Denn bis die Frage einst  
entschieden ist,  
Gibt's sicher keine Frau  
mehr, die nicht radelt.



und heute in Vosen!" Und darin liegt dann so ein übermenschlicher Schicksalsklang wie etwa in den Worten: "Heute roth — morgen todt." Es genügen schon die Bahnhöfe solcher zwei Endpunkte, um Schauer der Raumüberwindung in mir zu erwecken. Es mag wohl daher kommen, daß alle Dinge für mich Gefährter haben, seien es auch nur Steinwände, eiserne Träger oder beschaltete Fensterscheiben, keine Menschengesichter, sondern solche Gefährter, wie sie Steinwände, eiserne Träger und beschaltete Fensterscheiben eben haben.

Und dann kamen alle die Pfingstfeste, da ich in der Nacht vor der Ausgiehung des heiligen Geistes mit meiner Mutter bis 2 Uhr, bis 3 Uhr bei der Lampe saß und seligen Blickes zusah, wie sie aus dem vergangenen Pfingststaat des Vaters den neuen Pfingststaat des Sohnes erheben ließ. Ich sehe noch, wie auf den treuen, nimmermüden Händen der gelbe Lampenschirm lag, ein Schimmer, der mir dann vor den stillen Augen zum gelben Sonnenschein auf Wald und Wiesenpfaden ward. Das Schönste von allem Glück sind die geweihten Stunden der Erwartung, besonders die schweigend bewegten Nachtsstunden, nach denen die Licht- und Klangfahrten eines großen Morgens kommen sollen.

In solchen Nächten braucht man keinen Schlaf. Veg Dich mit der Erwartung von Leiden nieder, und aus dem längsten und schwersten Schlaf erwacht Du ohne Erquickung; wiegt sich aber Dein Herz auf Flügeln frohlich her Hoffnung, so wipst Du wie ein Vogel einen einzigen Tropfen aus dem Wasser der Träume und fliegst geistert in den Morgen hinaus.

Ja, mit starken Beinen marschirten wir in allererster Frühe des Morgens hinaus. Die Tradition verlangte das: erste, feuchteste Herrgottsfrühe. "Herrgottsfrühe" — welch ein wunderbares Wort! Alle Menschen schlafen noch; selbst die Vögel hocken noch im Nest; nur der Herrgott und Du sind schon wach, und Du fragst ganz unbesorgten hinauf: "Wie wird's denn heut werden?" denn er hat noch Zeit, ein Wort an Dich allein zu wenden. Und leichte Sommerkleider verlangte die Tradition, bei den Mädchen sogar helle Kleider, wenn es auch sanft und hartnäckig regnete und der Regen nur selten unterbrochen ward durch ein wenig Schnee. Was Faust vom Ostermorgen sagt, mag ja im 16. Jahrhundert richtig gewesen sein, heutzutage stimmt es nicht mehr, wenigstens nicht in Norddeutschland. Am Osterfeste macht man Schlittenspartien, freut sich aber, wenn man wieder beim Ofen sitzen und Wrog trinken darf. Pfingsten ist das Fest, da die Menschen aus ihren steinernen Gräbern auferstehen, um Licht zu trinken.

Und solch ein Fest verregnen lassen (womöglich noch mit Schnee dazwischen), das kann nur der Teufel thun; denn ein Herrgott bringt dergleichen einfach nicht über's Herz. Pfingsten im strömenden Regen beginnen und verrinnen leben, das war so, wie wenn unser bester Freund uns menschlings einen Dolchstoß versetzt; man stand am Fenster und sprach in sich hinein:

"Das war kein Heldenstück, Octavio!"

Ich zog meine Eltern so oft an's Fenster und wiederholte so oft die Behauptung, es beginne jetzt im Westen "aufzuklären", daß sie bald ganz meiner Meinung wurden und die günstigsten Prognosen stellten. Auf das Wetter hatte das freilich keinen Einfluß. Und es rührt mich noch heute ganz seltsam, wenn ich Arbeiter mit ihren Frauen und Kindern in dünnen weißen Pfingstgewändern, die melancholisch am Leibe herunterhängen, unter dem Regen fröhlich dahinschleichen sehe. Wer sich aus jedem Tage einen Sonntag machen kann, der hat gut mit überlegenem Spotte lächeln: "Warum heben diese Leute sich ihren Staat und ihr Vergnügen nicht auf für einen späteren Tag? Ein Sonntag ist doch wie der andere!"

Ganz recht: ein Sonntag ist wie der andere; aber keiner ist wie der Pfingstsonntag. Am Pfingstsonntag ist in diesen Leuten das Maß der Frühlingssehnsucht voll, und es muß überströmen.

Ja, Sommerkleider mußten es sein und Strohhüte, und in der Flasche mußte Himbeereisig sein — für unerfahrene Zungen ein köstlicher Trank — und in der "Botaniker"-Dose ein Frühstück mit Schinken, Eiern oder noch selteneren Dingen. Ich gebe gern zu — ich seh' nicht ein, warum ich mich geizen soll — daß meine Seligkeit ein inniges Gemisch war von Schönheitsfreude und Schinkenhoffnung; aber ich beitrete auf das entschiedenste, daß sie nur aus letzterer bestanden habe, wie bei einigen meiner Kameraden. O nein, ich sah wohl die festliche Schönheit der breiten Wiesen, auf denen bebende Burshen nach schlanken, tanzenden Mädchen haselten; ich blickte wohl mit heimlichem Entzücken seitwärts in grüne, heiligdunkle Säulengänge, wo die Ameln lacht- und harmlos über den Weg liefen; ich sah wohl die Schönheit auf den Gesichtern, wenn dem blinden Weiger ein Groschen in den Hut fiel; ich bemerkte wohl, daß die weißen Segel auf dem Fluß so stilläheind dahintändelten, als ergingen sie sich ziel- und wunschlos auf den Fluthen der ewigen Seligkeit, und ich sah wohl, wie die Birke ihr langes Haar über's Gesicht fallen ließ, daß die Gräser damit spielten, und wie sie sich immer wieder neigte und immer wieder, mit zärtlicher Geduld, wie eine junge Mutter. Und wenn ich damals gewußt hätte, daß das das Glück sei, was um die flüsternden Zweige flimmert und über den wandernden Strömen schimmert — wenn ich das geahnt hätte . . . !

Kann es euch wundern, daß gerade am Pfingstfest die Wandersehnsucht in mir aufstand, unbarmherzig, stark, wild, rauh, und dann mit einem Mal das ganze Innere mit lieblicher Gluth erfüllend?

Daß ich mit einem Mal an einen kleinen Steg über einen Arm des grünen Dürrensees denken mußte, an ein paar Brettlein, von denen aus man eine andre Welt erblickt? Denn diese ungeheure, schweigende Kunde wildaufstropfender Felsen gehört unmöglich zu der Welt, die wir

Hans Rossmann (München)

kennen und in der wir leben. Dies Thal der ewigen Ruhe ist von der Welt des Strebens geschieden durch ewige Felsen. Hier trank ich bei lebendigem Leib die Wollust des Sterbens. Du siehst und starrst und fühlst, wie unter Dir das Tägliche versinkt; immer noch tiefer versinkt es, immer noch tiefer. Und starrend versinkt Du selbst in unergründliche Tiefen der Seelenelmsamkeit. Du hast nicht Freund, nicht Weib, nicht Kind mehr; Dein Leben ist ausgelöscht; Du bist der letzte Mensch unter den furchtbaren Schauern steiniger Oede.

Und wie Dein Blick noch starrend hängt am ragenden Gefläst, da siehst mit einem Mal auf schimmerndem Grat eine ferne Erinnerung in rosigem Gewande und blickst Dir gerad' in's Aug'. Habt ihr's gesehen, daß auf den höchsten Höhen Erinnerungen wohnen? Daß sie auf leuchtenden Bänken sitzen, über den schneeschimmernden Grat wandeln, an grauen drohenden Abgründen hangen?

Ueber einem gebietenden Gipfel leuchtete mir die Erinnerung auf an den Tag, da ich, ein achtjähriger Bube, durch die blendend illuminierten Straßen meiner Heimatstadt geführt wurde und von allen Lippen das Wort klang: Der Friede ist geschlossen.

Jenen sanften Abhang herab kam die Erinnerung, wie ich, ein Jüngling, fast noch ein Knabe, durch abendlich-goldene Felder ging, des Francis Bacon scharfes „Organon“ in der Tasche, die Leiden des jungen Werther aber im Herzen und im Kopfe.

Ueber jenen Sattel aber mußte im nächsten Augenblick Hand in Hand der liebliche Reigen jener Stunden herauskommen, da ich mit Ortrun am Strande sah und sie mir ihre Blumen in's Gesicht warf, weil sie zu schüchtern war, sie mir in die Hand zu geben.

So thaut Du allmählich wieder auf von Erstarrung und Tod und liebst in dem Gesack der Höhen und Abgründe die Linien eines Menschenlebens; Du hebst endlich wieder den Stab zu neuem Wandern, und mit Dir wandern droben auf den Bergen die wilden, grauen Stunden Deiner Kämpfe und alle sanften Tage Deiner Liebe. —

Und kann es euch wundern, daß ich Pfingsten auch an Genzi denken mußte, an Genzi von Wahrhosen im Zillertal, deren Licht uns gastlich entgegenleuchtete, als wir drei Wandergesellen Abends nach zweistündigem Marsch im Regen nach diesem Dorfe gelangten, weich bis in's Gemüth? An Genzi, das Mädchen mit der revolutionären Orthographie und dem reichen Gemüth, das uns mit einer durchaus flüssigen Suppe und einem sehr refervirten Kalbsbraten erquidete und auf unseren einstimmligen Liebeschwur erklärte, daß sie unsere Gefühle erwidere, alles für einen Gulden siebzig? Freilich kann ich noch heute den nagenden Zweifel nicht los werden, ob Genzi unsere Gulden nicht noch

inniger liebt als uns; denn wenn wir noch dabei wären, das Letzte aus der Flasche in's Glas zu gießen, so fragte sie schon mit Leidenschaft: „Mögen S' noch ane?“ und wenn wir dann mit Gefühl erwiderten: „Ja, bringen S' noch eine Viertel,“ dann sprach sie: „Mögen S' net a Halbe?“ Eine so naive, quellfrische Gulden-schnur findet man nur noch bei den unverfälschten Kindern des Gebirgs.

Oder nimmt es euch wunder, daß ich an Monika dachte, an Monika vom Rahlmechsjoch, die in jeder Beziehung runde Monika mit den runden Augen, die über alles lachte? Wenn man sagte: „Monika, bestellen Sie mir eine Droschke!“ so lachte Monika; das Wertwürdige aber war, wenn man sagte: „Monika, bringen Sie mir einen Kaiserschmarren,“ so lachte sie auch. Am meisten aber lachte sie, als einer von uns den Lehrtag aufstellte: „n bißchen dumm ist jeder.“ Die Sache ist ja auch komisch. Und dann brachte sie einen niemals ganz zu bewältigenden Kaiserschmarren und eine Erbsensuppe, die so unendlich war, wie ihre Fröhlichkeit, und alles stellte sie uns hin mit so mütterlicher Freundlichkeit, als wären wir ihre drei jüngsten Bubens, die sie einmal gründlich durchfüttern mußte.

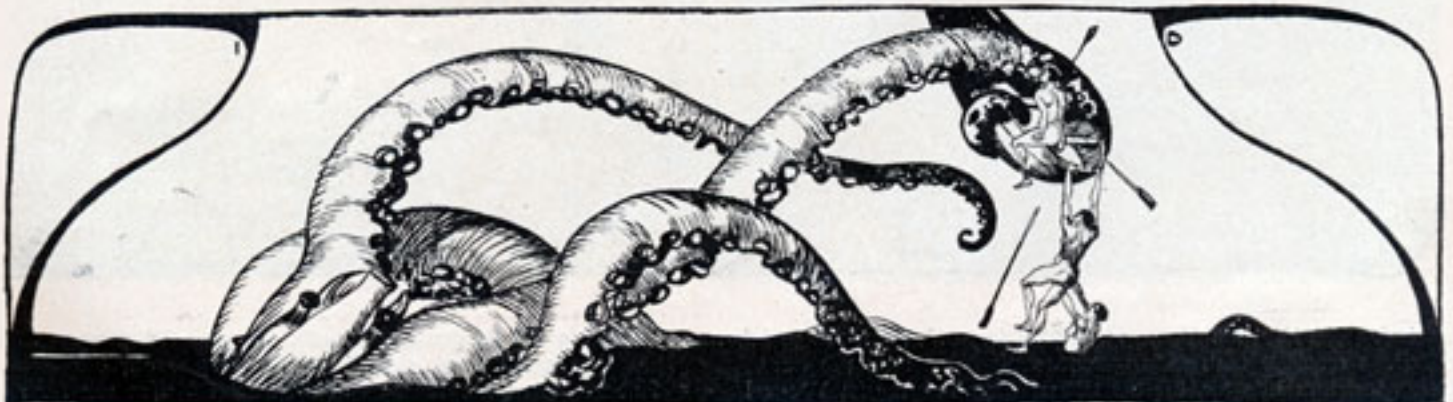
Oder daß ich an Rali dachte in der Dominikus-hütten, die mordsaubere, blühängige Rali, die so freundlich und so behullich war und dann zu dem Buben auf dem Hof, als sie nicht wußte, daß Jemand auf dem Altane stand und sie hörte, die eindrucklichen und hochtonigen Worte sprach: „Willst glei die Biegen in Ruh lass'n, Du jaktischer Lauderl, malefizischer!“ Sie sprach das in einer Weise, die den Gedanken an eine eheliche Verbindung in das Innerste der Brust selbst eines geübten Ritter St. Georg zurück-scheucht hätte. Oder an den Aufstieg zum Pfirscher Joch, am Stampferferner vorbei und an den kleinen dunklen Seen, die wie schwarze Augen regungslos in den Himmel starren? Oder an den Abstieg in das menschenarme, melancholische Pfirscherthal, wo ich, als wir nahe vor St. Jakob angekommen waren, immer wieder zurückschauen mußte nach einer Kirche, über der ein himmlisches Licht entzündet war. Ihr müßt dem Wort „himmlisch“ erst alle die Bedeutungen ausziehen, die unsere kleinen Mädchen ihm aufhängen, wenn sie von „himmlischen“ Tüllgardinen oder von „himmlischen“ Zeichenlehrern sprechen. Nehmt einmal bitte das Wort „himmlisch“ in seiner reinsten Ursprünglichkeit und denkt euch ein allerreinstes Licht! Ueber dem Kirchlein lag ein Gletscher im hellsten Mittagssonnenschein, und der Thurm wies mitten in den Glang. Es war ein alleinseligmachendes Kirchlein; wer hindurchging, der mußte unmittelbar in's ewige Licht gelangen, und selbst der schwärzeste Bösewicht, wenn er in den Bannkreis dieses Leuchtens trat, mußte sogleich erzählen wie der weiße Engel.

Ach leider ist dieses himmlische Licht ein Trug; in den Köpfen der Menschen fanden wir nichts davon. Welch ein psychologisches Raffinement, welche Kunst der Mittheilung gehörte dazu, um wieder auf den richtigen Pfad zu gelangen, den wir im strömenden Regen verloren hatten, und endlich einen Regen zu bekommen, der uns in diesem Regen noch Sterzing brachte. Die Fahrt dauerte 3 Stunden, von denen wir nach ungefährender Schätzung eine auf unseren Seiten und nur zwei in der Luft verbrachten. Wir waren vorurtheilslos genug, über jeden Stoß zu lachen, wenn unser Lachen nur nicht regelmäßig durch den nächsten Stoß abgebrochen worden wäre. Gleichwohl war unsere Stimmung die ausgelassenste Heiterkeit, wenn wir auch dazwischen mitunter den stillen Gedanken hatten, daß unser Wägelchen im nächsten Augenblick in tausend Splitter zertrümmert werden oder mit Inzassen und Pferden in den Abgrund hinunterstürzen würde, wo der durch den langen Regen übermäßig geschwellte Pfirscherbach mit Donnern und Brausen abwärtsstürzte. Der Kutsher hieß ein Jesus Maria! über das andere aus. Es war eine jener Situationen, die man, wenn man einmal darin ist, mit lächelndem „Mannesmuth“ hinnimmt, deren Wiederholung man aber künftig nach Möglichkeit zu vermeiden im Stillen beschließt. Der niedlichste von allen Humoren war aber, daß wir schließlich noch auf eine lange Strecke aussteigen mußten und nun zu Bieren den an allen Hädern gebremsten Wagen zurückhieften, damit er den Pferden nicht auf die Hacken falle und hübsch auf dem Weg bleibe. Es war noch ein wahres Glück, daß wenigstens der Regen anhält. Wir hatten für solche Perioden der Trübsal einen Fundamentalsatz der Berliner Philosophie, den wir uns dann gegenseitig in's Herz prägten: er hieß: „Det is jrade wat Scheenes!“ Solche Sätze sind viel werth. Es ist damit, wie mit den Salmiat-Bastillen; eigentlich sind sie schweißlich; aber man hat wenigstens etwas in den Mund zu nehmen und in langen Stunden eine Unterhaltung.

Und schließlich kamen wir doch nach Sterzing in ein hübsches, blühblantes Hotel, und wer mir jetzt noch ein Wort auf die Kultur schimpft, der hat's mit mir zu thun.

Für die Natur braucht man nicht einzutreten, die vertheidigt sich selbst.

Die redet aller Sprachen Sprache, die aller Menschen Muttersprache ist. Ihre Sprache klingt in Bergen und Thälern, aus Wäldern und Strömen. Und was mir das Gebirge Unaus-sprechliches vertraut hat: in wenigen Wochen geh' ich und sag' es mit stummen Lippen seiner geheimnißvollen Schwester, dem Meer, dem tausendstimmigen und millionenäugigen, dem herrlichen, dem — oh, dem — dem —  
Kusch!!!



Kraken-Frühstück

Julius Diez (München)



Rudolf Wilke (München)

Ah, wie so schön ist's, am Sonntag, wenn's schön ist, spazieren zu fahren,  
 Erstens ermüdet man nicht, zweitens vergnügt man sich auch,  
 Drittens beneiden uns die, die die Mittel nicht haben zum Wagen!  
 Und die beschämt auf die Seir' hüpfen beim Peitschengeknall!  
 Aber am Meisten erfreut mich mein Führwerk beim Anblick der Kradler,  
 Wie sie durch Lüge und Schmutz strampeln, als würd' es bezahlt!  
 Außer Atem und roth und mit heiser'm „All Heil“ und Gebimmel  
 Fahren sie schnaufend dahin, förmlich gestorten in Schweiß,

Schlucken mit Husten den Staub, den mein Wagen und Kof ihnen zuwirft,  
 Hin und wieder auch fällt einer beegab auf den Kopf,  
 Andere hocken am Weg und pumpen die Reifen mit Luft auf,  
 Andere pappen ihn zu, weil ihn ein Nagel zerriß;  
 Andere schrauben am Nadel umher, wie Schlossergefellen,  
 Oder sie schmieren mit Oel, wenn die Maschine wo pfeift;  
 Andere hocken im Kreis um das Unglücksvehikel und keuchend  
 Biegen sie g'rade den Keif, der einen „Nahrer“ gekriegt;

Andere schieben mit Wuth und mit Fluchen die Räder bergaufwärts,  
 Wo, wer ein Führwerk besitzt, sich keine Spur ehauffiert,  
 Rehe' ich im Wirtshaus dann ein, so versorgt mir mein Zeugel der Hausknecht,  
 Doch der Velocipedist muß sich sein eigener sein,  
 Dugt sich und ölt sich sein Rad, und während ich froh meine Maß trinF,  
 Kriegt er blos Syphon mit Saft, weil er das Bier nicht verträgt,  
 Kaum dann hat er verschnauft, so muß er schon wieder auf's Tretrrad,  
 Nämlich: er hat noch für heut' nicht Kilometer genug!

Hin und wieder auch fährt er ein Bettelweib oder ein Kind um,  
 Und seine Nummer notirt dann der empderte Gendarm,  
 Hin und wieder auch liegt so ein Strampelbruder im Graben  
 Und das zerschundene Knie klebt er mit Gipsflaster zu!  
 Wie so ganz anders vergnügt sich am Sonntag der Mann, der ein Geld hat  
 Und mit Frau und mit Kind nobel im Wagen kutschiert,  
 Müheless rollt er dahin, den Menschen ein lieblicher Anblick,  
 Wenn auch ein neidiger Keel manchmal ihm nahebruft: „Du Pveg!“

Niedermaier (mit a)  
 Der Phlegmatiker



Bei Bankier Löwy

Walther Caspari (München)

„Merkt's, Huldche, wie mer imponiren dem Baron mit uns're faine Tafel! Geh, setz D'r an's Klavier un' spiel: So läb'n w'r alle Tage...!“

### Klassische Zeugnisse

#### Das Rad in biblischen Zeiten

„Ein jegliches Rad war anderthalb Ellen hoch. Und waren Räder wie Wagenräder, und ihre Achsen, Naben, Speichen, Felgen war alles gegossen.“  
(1 Kön. 7, 32 f.)

#### Medeas Kinder — radelten schon

οἷα μαλθακὰ ἐκ τρέχων παραυμένοντα  
στειχούσιν...

(Die Kinder da, des Rades müde, geh'n zu Fuß). Euripides Medea 46.

#### Hamlet — ein begeisterter Radler

Er schwört bei seinem Rade:  
„Der Deine auf ewig, Fräulein, so lange diese Maschine ihm zugehört.“  
(Shakespeare „Hamlet“ II, 2).

#### Der erste Radstürzer

„Jener (Ukrastos) entsank dem Sitze und taumelte neben dem Rade Vorwärts hin in den Staub auf das Unthug.“  
Homer Ilias 6, 42.

#### Jüdische Radfahrlehrer

„Fahret mir säuberlich mit dem Knaben Absalon!“  
David bei Sam. 2, 18, 5.

#### Gegen das Hochrad

„Fahret nicht hoch her!“ Lukas 12, 29.

#### Kadler und Fußgänger

„Es wird dem Fußgänger schwindelig, der einen Mann mit rasselnder Rille daher fahren sieht.“ Goethe, Egmont II, 2.

Sogar „Kirchenlieder“ muntern zum Radeln auf: ein Choral von Gerhardt beginnt:

„Nun laßt uns geh'n und treten!“



### Der Anfang

Der Anfang, der Anfang: Du großer Gott! Welch' eine Ernte von Schaden und Spott! Der Anfang, der Anfang: wie ist der schwer! Oh Gott, wenn doch nur der Anfang nicht wär', Darüber sind wir wohl alle einig: (Den Anfang nämlich vom Radeln mein' ich.)

Die Sache beginnt mit der schrecklichen Angst, Mit der Du zur ersten Stunde wanst. Man bindet Dir einen Gurt um den Leib, Du betest noch rasch (ob Du Mann oder Weib), Dann gibst Du Dir einen moralischen Stoß, Und damit geht die Reise los.



„IT RADFAHREN EIGENTLICH SCHÄDLICH“

Verfunten die Menschen, die Häuser, die Stadt, Du siehst auf der Welt nur ein einziges Rad. Und auf diesem Rade da sitzt Du. Gerechter Himmel, wie kommst Du dazu! Was thust Du da oben in schwindelnder Höhe! Wie kommst Du nur runter in Menschennähe!

Da hörst: eine Stimme im Tonfall, im Siten, Eine menschliche Stimme sagt: „treten! treten!“ Mechanisch machen die Füße den Tritt, Das Rad geht vorwärts, Du gehst mit, Eine eiserne Saust hält Dich am Gürtel - Das ist der Stunde erstes Viertel.

Das Weitere findet sich schon eher, Du kommst der Sache immer näher, Besonders merkst Du Eins vor allen: Der Lehrer läßt Dich ja nicht fallen. Da kommt ein Pfahl —! — „links! links doch!! links!!!“  
Pardaus! Da liegt Ihr an dem Dings.

Hast Du noch Knochen oder keine! Hier sind die Arme, hier die Beine — „Aur weiter! nicht den Muth verlieren, Das wird noch manches Mal passieren!“ Der Rufus hole den Propheten! Und nun geht's weiter: „treten! treten!“

Doch endlich heißt es: „Schluß für heute,“ Und Du darfst wieder unter Leute. Doch weh! nun kannst Du weder geh'n, noch sitzen, liegen oder steh'n. Das Bein ist wund, die Schulter tracht — Wie wird das werden heute Nacht!

KORY TOWSKA



Empfehlenswerthe  
Kellame für Nähmaschinenfabrikanten:  
„Radle zu Hause!“



„Sie scheinen sich an der Wirbelsäule verletzt zu haben?“  
 „Ne, an der Siegessäule!“

Max Hagen (München)



### Bilanz eines Radfahrers!

Einnahmen	Ausgaben
München, bronz. Med. u. 150 M. Geldpreis M. 150,—	Ein Beinbruch (links) Kurskosten . . . . M. 173,50
Berlin, silb. Medaille u. 200 M. Geldpreis „ 200,—	Ein Beinbruch (rechts) Kurskosten . . . . „ 188,70
	Zwei Rippenbrüche . . . 54,—
Paris, zweitegold. Med. Geldpreis in deutsch. Geld . . . . . 240,—	Ein Beinbruch (rechts) Kurskosten . . . . . 210,25
	Zwei Rippenbrüche . . . 119,—
	Ein Schädelbruch . . . 438,13
Summa M. 590,—	Summa M. 1183,58
	Miso — 593 M. 58 S
Davon ab: Gelöst für Med. 30 „ 13 „	
	bleibt — 554 M. 45 S !!!

Schwarze **Seidenstoffe**  
 feinste Färbung mit Garantiechein für gutes Tragen und Haltbarkeit. Direkter Verkauf an Private porto- und zollfrei im's Haus zu wirklichen Fabrikpreisen. Zusendung von Anerkennungs-scheinen. Wasser franco auch von weißer und farbiger Seide.  
**Seidenstoff-Fabrik-Union**  
**Adolf Grieder & Co. Zürich, (Schweiz)** Königl. Hoflieferanten.

**DIE BAUPLÄNE**  
**FÜR HOCHMODERNE VILLA**  
 zu verkaufen. Diese Villa würde einzig in ihrer Art originell, künstlerisch und wohnlich sein. Der Verfasser der Pläne will sie verkaufen, um seinen Ideen Gestalt zu geben und übernimmt die Leitung der künstlerischen Ausstattung. Alles nach besonderer Abmachung.  
 Angeb. u. R. T. 30. in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

**Als Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene unerreicht**  
**Dr. med. Hommel's Haematogen**  
 Herr **Dr. med. Karl Schröder** in **Calbe a. M.** (Prov. Sachsen) schreibt: „In einem Fall von hochgradiger Bleichsucht habe ich mit Dr. Hommel's Haematogen einen glänzenden Erfolg erzielt, nachdem alle andern Mittel versagt hatten. Der Erfolg war um so prägnanter, als bereits bei der betr. Patientin sich chronischer Lungenspitzenkatarrh eingestellt hatte. Auch dieser ist völlig nach Gebrauch von Haematogen beseitigt.“  
 Herr **Dr. med. Pust**, Stabsarzt in **Posen**: „Dr. Hommel's Haematogen hatte bei meinem durch Keuchhusten arg heruntergekommenen Kinde einen geradezu verblüffenden Erfolg. Die Esslust nahm täglich mehr und mehr zu, das Fleisch wurde wieder fest und die Gesichtsfarbe eine blühende.“  
 ist 70,0 konzentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81.391). Haemoglobin ist die natürliche organische Eisen-Erweissverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackslos; chem. reines Glycerin 20,0. Preis pro Flasche (250 g.) Mk. 3.—. In Oesterreich-Ungarn 8. 2.— 8. W. Depots in den Apotheken. Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franko.  
**Nicolay & Co., Hanau a. M.**



Preis: 20 Mark.  
**Salvator-Affe**  
 Salbige Sculptur modelliert von H. Bernuth & R. Fuchs als Wandschmuck für eine Ecke  
 Bestellungen an Georg Hirsh Verlag.

**Künstlerpostkarte gratis** (der seine Adresse an Rudolf Mosse Wien Chiffre „Sammler“ sendet.)  
**Ideal-Fahrräder sind anerkannt die besten!**  
 Katalog gratis und franco. Wiederverkäufer gesucht.  
**Rheinische Maschinen- u. Fahrradwerke Düsseldorf.**

**Verlangen Sie gratis!**  
 meinen neuesten PRACHT KATALOG über **HAMMONIA-FAHRRÄDER**  
**MOTOR-RÄDER** und Zubehör-Theile  
 derartige breit interessanten Neheiten und die allerbilligsten Preise  
**Hammonia Fahrrad-Fabrik A-H-UELTZEN, HAMBURG**



**Adler** **Erste Marke**  
**in Fahrrädern.**  
 Höchste Auszeichnungen. — Grösste Verbreitung.  
**Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer, Frankfurt a. M.**

**Für Künstler!**  
 Grössere Kunstanstalt sucht mit Künstlern behufs Ankauf bezw. Anfertigung von Tuschezzeichnungen auch Reproduktionsrechten vorhandener Gemälde etc. (Genre) in Verbindung zu treten. Gefl. Offerten wolle man unter D. C. 1051 an die Expedition d. Bl. richten.  
**Aramint** **Feinster Eikör**  
 Aramint-Eikörfabrik, Leipzig  
**Patente** besorgend verfertigt gerund und schnell  
**B. Reichhold** Ingenieur  
 BERLIN Luisen Str. 24 HAMBURG DUSSELDORF

Telefon 708 **Patent-Bureau München**  
**G. Dedreux** Münstr. 8, 9  
 Ausf. Prospekte gratis.

Berlins grösstes Spezialhaus für  
**TEPPICHE**  
 in Sopha- und Salongrösse à 3,75, 5, 6, 8, 10 bis 100 Mk. Prachtkatalog gratis.  
**Sophastoffe** auch **Reste**  
 reizende Neuheiten, billigst! Prob. franco.  
**TEPPICH-HAUS Emil Lefevre, BERLIN S. Oranienstr. 158.**



**Rheinweitchen** **№ 4711**  
**Beliebtestes Modeparfum der feinsten Kreise PARIS & LONDONS.**  
**Ferd. Mülhens**  
**Köln** **№ 4711**  
 Hoflieferant S. M. des Kaisers v. Russland.



Max Feldbauer (München)

Plakat des Münchner Rennvereins

## — DIE „JUGEND“ AUF DER REISE. —

Wir richten an unsere Freunde die ergebene Bitte, auf ihren sommerlichen Fahrten in Hôtels, Restaurants, Cafés, Pensionen, an Bahnhöfen, auf Dampfzügen, in Bädern, Kurorten, Sommerfrischen etc., immer wieder nachdrücklichst die Münchner „JUGEND“ verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. — Für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „JUGEND“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Um auch auf der Reise eine regelmässige Lektüre der „JUGEND“ zu ermöglichen, haben wir **Reise-Abonnements** eingerichtet, durch welche die neue Nummer **sofort nach Erscheinen** an jede gewünschte Adresse geliefert wird. Preis für die Nummer einschliessl. Porto 35 Pfennig. Alle Buchhandlungen, sowie der unterzeichnete Verlag nehmen Bestellungen entgegen.

MÜNCHEN, Färbergraben 24

Verlag der „JUGEND“.

\* Weibliche und männliche \*

**Akt-Studien**

nach dem Leben  
Landschaftsstudien,  
Tierstudien etc.  
Grösste Collect. der  
Welt. Brillante Pro-  
be-collect. 100 Mi-  
nions und 3 Cabinets

Mk. 5.—, Catalog gegen 10 Pfg. Marke.  
**Kunstverlag „MONACHIA“**  
München II (Postfach).

**Berlin:** Leipzigerstrasse 91  
**Köln:** Unter Feiltenhennen 7  
**Hamburg:** Stadthausbrücke II  
**München:** Schwantaler-Passage  
**Magdeburg:** Breitenweg 3a

**Dr. J. Schanz & Co.**  
**Patente**

Gebrauchsmuster und Waarenzeichen  
Erwirkung und Verwerthung  
Ankauf von Erfindungen  
Weitgehende Vergünstigungen  
Auskünfte kostenlos.

# PELIKAN- FARBEN



In Tuben, Porzellan-Näpfen und festen Stücken entsprechen den höchsten Anforderungen. Feinste Marke Künstler-Wasserfarben für werthvolle künstlerische Arbeiten. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Behörden, Schulleitungen und Künstlern sendet auf Wunsch Prospect, Farbenkarte und Original-Proben kostenlos:

Alleiniger Fabrikant:

**Günther Wagner**

Künstlerfarbenfabriken Hannover und Wien

gegr. 1838

19. Ausg.

**Empfehlenswerthe**\* \* **HOTELS.** \*

**Aachen,** Hotel du grand Benarque.  
Hotel Kaiserhof. 160 Zimmer.  
**Blankenburg a. M.,**  
Hotel u. Pens. Heideberg. Villa Agnes.  
**Dresden,** Savoy-Hotel.  
**Lugano,** Hotel Reichmann an Lac.  
**Marienbad,** Hotel Delphin.  
**München,** Grand Hotel Continental.  
Grand Hotel Leinfelder.  
**Semmering,** Südbahn-Hotel.  
**Wien,** Hotel Royal.  
**Zürich,** Hotel Schweizerhof.

**BAD KREUZNACH**

Sanatorium Dr. Hermann  
**PRIVAT-KUR-ANSTALT**  
bes. für Hautkrankh.

Combination moderner klinischer Be-  
handlung mit der Anwendung der bekann-  
ten Kreuzbacher Mutterlauge.

Dirig. Arzt: **Dr. E. Vollmer.**

Humor des Auslandes

„Gehören Sie zur Heilsarmee?“ fragte ein Herr in der Pferdebahn eine resolut dreinblickende Frau, die neben ihm stand.

„Nein, das nicht, jedoch —“ mit einem vernichtenden Blick auf alle die stehenden Männer — wie Sie sehen, zum stehenden Sect.“ Sie erhielt einen Schlag.

Elne Unmöglichkeit

Patient: Sie, Herr Doktor, mit mir geht's fei gar net vorwärts. Wissen's, wenn alle Strick reiss'n, na häng i mi auf.

Hausfrau: Jane, heute Morgen sah ich, wie der Milchmann Sie küßte, das darf nicht mehr vorkommen. In Zukunft werde ich selbst die Milch an der Thüre entgegennehmen.

Köchin: Ach, da brauchen sich Madame nicht zu bemühen; er hat mir geschworen, keine Andere als mich zu küßen.

Mama: Um's Himmelswillen, Clärchen, was machst Du denn da?

Clärchen: Die Blumen auf dem Teppich begießen, damit sie wieder frischer aussehen!

JOH. WOLFG. GOETHE

Nummer 35 der „Jugend“ (vom 26. August) erscheint als Huldigungs-Nummer zum

150. Geburtstage GOETHE'S

mit zwei bisher unveröffentlichten Originalzeichnungen Goethe's sowie Beiträgen von:

- R. M. Eichler, Fritz Erler, Angelo Jank, Walther Georgi, Julius Diez, Max Feldbauer, Bernhard Pankok, Walther Püttner, Arpad Schmidhammer, Friedrich Spielhagen, Otto Ernst, Houston Stewart Chamberlain, Georg Hirth, Otto Erich Hartleben, Gustav Falke, Paul Lindau, Max Bernstein, Fritz v. Ostini u. A.

Preis dieser Nummer 30 Pfg.

Liebhaber-Ausgabe auf feinem Kupferdruckpapier 75 Pfg.

Bestellungen auf diese Nummer werden schon jetzt entgegengenommen durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den unterzeichneten

Verlag der „JUGEND“ (G. HIRTH'S Verlag).

Billige Briefmarken engros & detail Preisl. gratis A. Bestelmeyer, Hamburg.

\* „JUGEND“ \*

Inseraten - Annahme durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch G. Hirth's Verlag in München-Leipzig.

Insertions - Gebühren für die 4 gespalt. Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.—.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- u. Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.— (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland Mk. 4.50, ins Ausland Mk. 5.—). Preis pro 2 Monat: Mk. 2.—, für 1 Monat Mk. 1.—; Preis der einzelnen Nummer 30 Pfg. excl. Frankatur. Preis für Oesterreich - Ungarn pro Quartal R. 2.70, incl. Stempel u. Porto.

— NOTIZ! —

Wir sind auf Wunsch gern bereit, unseren verehrl. Inserenten behufs Anfertigung künstlerischer Inserat-Entwürfe, geeignete Künstler namhaft zu machen. G. HIRTH'S Verlag.

Verein bildender Künstler Münchens SECESSION.



VI. Internationale Kunstausstellung 1899

Im kgl. Kunstausstellungsgebäude am Königsplatz 1 gegenüber der Glyptothek vom 1. Mai bis Mitte Oktober Täglich geöffnet von 9—6 Uhr. — Eintritt 1 Mark.

Union Artistique „SECESSION“ à Munich VI. Exposition Internationale des Beaux Arts 1899

Zucker ist ein billiges Nahrungsmittel, denn er hat hohen Nährwert.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

== HERREN ==

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo dergartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, stüme man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franco als Doppelbrief.

PAUL GASSEN, Köln a. Rh., No. 43.

Künstlerpinsel „Zierlein“.



Klafter wie Borstpinsel, zart wie Haarpinsel. Fällt nie vom Stiele D. R. G. M. No. 83205. In ges. gesch. Verpackung D. R. G. M. No. 68844. Garantie für jeden Pinsel.

Feinster Künstlerpinsel am Markte für Kunstmaler.

Vorzügl. u. ehrenvollste Begutachtungen seitens einer grossen Anzahl der hervorragendsten Akademie-Professoren und Kunstmaler. Prospects gratis.

Zu haben in allen Mal-Utensilien-Handlungen. Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.

Spezialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

CONTINENTAL PNEUMATIC



Bester Radreifen!

Continental-Caoutchouc- & Guttapercha-Co. Hannover.

# Wer alles wissen will — Der lese "Das Echo"

Preis vierteljährlich 42sch Post oder Buchhandel 3 M.; bei direkter Kreuzabrechnung 4,50 M. Probenummern unentgeltlich und portofrei durch den Echo-Verlag Berlin SW. 48.

### Notiz!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Paul Rieth (München).

**Psyche, Character.** den intimsten Menschen u. selbst aus dem inneren. (Vr. grat.) der Weltber der Psychograph. P. P. Liebe, Augsburg I.

Verlangen Sie gratis u. franco vom Verlag von **Conrad Kloss in Hamburg** den ausführlichen Prospekt über

Schriften von **Otto Ernst.**

### Wasch-Wring- u. Mangelmaschinen



### Was ist Schapirograph?

SCHAPIROGRAPH ist der neueste Vervielfältigungs-Apparat, der einzelne schwarze Copien von Schrift und Zeichnung ohne Anwendung von Druckerschwärze giebt. Keine Presse, kein Waschen. 150 Copien in ca. 15 Minuten. Preis für einen kompletten Apparat in Quers und Folio Mk. 17.— Zum Beweise, dass der Schapirograph der beste Vervielfältigungs-Apparat ist, sind wir bereit, denselben auf unsere Gefahr und ohne Zahlung zum probeweisen Gebrauch für 5 Tage franco zu versenden und besprechen wir im Falle der Rücksendung keinerlei Entschädigung.

Hermann Herwitz & Co., Berlin C., Stralauer str. 50.

### Humor des Auslandes

Aus der Trau-Rede eines französischen Maires: „Die Ehe ist wie meine Schärpe: das Roth bedeutet die Gluth des jungen Gatten, das Weiss die Unschuld der jungen Gattin, und das Blau... das Blau... dies Blau, wenn's grün wäre, bedeutete die Hoffnung auf die schönen Tage, die Sie zusammen verlieben werden.“

Amtsrichter: Was, schon wieder hier? Das ist nun gewiß das zwanzigste Mal, daß Sie vor mir erscheinen.  
Angellagter: Na, Herr Amtsrichter, da kann i do nix dafür, daß S' nüt befördert werd'n.

— Was sollte es für einen Zweck haben, mit einer Frau zu argumentiren — sie lässt sich doch nie überzeugen.  
— Sehr wahr! Aber bedenke, welches Vergnügen es ihr macht.

In dem Badeort X am Meer, wo in den Hotels die Gäste abgewieft werden  
Ein Reisender zum Wirth: Was bin ich schuldig?  
Wirth: Sogleich. Also Zimmer —  
Der Reisende: Aber ich habe ja gar kein Zimmer gehabt, ich habe auf dem Billard geschlafen.  
Wirth: Sehr wohl. Das ist dann ganz einfach: Ein Franc fünfzig Centimes für die Stunde.

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet AUGUST MARBE, Bremen.

## HOLLAND-AMERIKA LINIE

### KÖNIGLICH - NIEDERLÄNDISCHE POSTDAMPFSCHIFFFAHRT

Zwischen Rotterdam - New York über Boulogne sur Mer  
3 1/2 Stunden von Paris und London  
Amsterdam - New York  
Doppelschraubendampfer 12.500 Tons.

Wegen Auskunft wende man sich an die Zweigniederlassungen:

BERLIN	Unter den Linden 41
LEIPZIG	Bahnhofstrasse
PARIS	1 Rue Auber
WIEN	1. Kolowratring 10

oder an die Verwaltung in ROTTERDAM.

Verlag von O. Galle, Berlin W. 30.

Schriften des Reformarzes  
Dr. med. **Wismann-Wiesbaden**  
für  
**Neurastheniker**

1. Die Neurasthenie. Ihre Behandlung u. Heilung. Ein Rathgeb. f. Verwandte. 2. Aufl. Preis 2 Mt.
2. Lebensregeln für Neurastheniker. 2. Aufl. Preis 1 Mt.
3. Die Wasserkuren. Innere u. äußere Wasseranwendung im Quark. 2. Aufl. Preis 1 Mt., geb. Mt. 1.25.

**Otto E. Weber**

## Weber's Würfel-Thee

Radebeul - Dresden.

**Weber's leicht chinesischer Würfel-Thee**  
in Packungen zu 20, 25, 30 und 40 Pfennigen, jahrelang haltbar (aromatischer), ca. 40%, ausgiebiger als loser Thee und durch seine praktische Eintheilung überaus sparsam, ist schon vielfach (auch in der deutschen Armee) im Gebrauch, jedoch unser Ziel ist, dass Weber's Würfel-Thee ebenso populär und allgemein beliebt werde, wie Weber's Carlsbader Kaffeegewürz und Weber's Prima Feigenkaffee, die seit Jahrzehnten eingeführten Fabrikate der Firma.

Behufs rascher, allgemeiner Einführung liefert die Fabrik von Otto E. Weber, Radebeul-Dresden, nach Orten, wo noch keine Niederlagen, Probeaufträge von M. 3 an, franco Nachnahme an Jedermann.

## ODONTA

### ZAHN-WASSER

zur Pflege des Mundes und Erhaltung der Zähne.

**WOLFF & SOHN**  
Hoflieferanten Hofbräuerei  
Filiale Wien Eberhardplatz

Verkaufs-Niederlagen in allen besseren Parfümerie-, Friseur- u. Drogerie-Gesch.

## OSCAR CONSÉE

GRAPH. KUNST-ANSTALT MÜNCHEN

SPECIALITÄT: LITHOGRAPHIE, STEINDRUCKEREI, ZITROGRAPHIE, CHROMOTYP, ISOLIRANGLER, PASTELL-DRUCKEREI, GALVANPLASTIK

München, Proben etc.

## HAARAUSFALL!

Kopfschuppen, ergrauende Haare werden nach seiner neuen, practisch erprobten Methode mit erstausenswerthem Resultat behandelt, kräftigste u. augenscheinlichste Entwicklung d. jungen Nachwuchses. Zahlreiche Dankschreiben u. Anerkennungen. Jeder Haarleidende sollte nicht versäumen, Prospect zu verlangen, der gratis u. franco versandt wird.

**F. Kiko, Herford**  
weltberühmter Haarspecialist.

**Sonnwendfeuer**

Zum 6. Juli 1899

Glück auf Tirol! Glück auf — und wisse,  
Wie uns die Kunde froh bewegt,  
Daß sich im Land der Finsternisse  
Der Geist des Lichtes wieder regt!

Und wie Ihr kühnlich vor dem Modern  
Die schwarzrothgold'ne Fahne wahrt,  
Und Flammenzeichen wieder lodern  
Nach uralter Väterart!

Auf daß die Feuer höher flammen —  
Hinein den alten Kram und Wust,  
Die Bullen, die das Wort verdammen,  
Das frei erklingt aus deutscher Brust!

Da geht der lieben Dunkelmänner  
Verstaubtes Rüstzeug auf in Rauch,  
Und lustig wirbelts über'n Brenner  
Des frischen Nordwinds kühler Hauch!

Glück auf, daß Ihr am eig'nen Herde  
Als freie Herren wieder steht  
Und nicht das schönste Land der Erde  
In dumpfem Knechtsinn untergeht!

Und ob sie zetern die Gefellen,  
Die lichtscheu sind vom Anbeginn,  
Ihr müßt sie endlich ja erhellen  
Die Pfaffengass' an Etsch und Inn!

Glück auf, Tirol! Das Recht ist Euer —  
Und nährt Ihr nur getreu den Brand,  
Glänzt Euer nächstes Sonnwendfeuer  
Vielleicht auf ein befreites Land!

„JUBERD“



Ein Denkmal Rudolfs von Habsburg, der in der Schlacht auf dem Marchfeld den böhmischen Löwen händigte, darf, wie man meldet, in Wien aus politischen Erwägungen nicht errichtet werden.



Vielleicht beküme der Gründer der Habsburger Dynastie sein Denkmal dennoch, wenn der Künstler dessen Verhältniss zum böhmischen Löwen in dieser Weise versinnbildlichen würde.

**Vom Wetterwinkel**

Im Balkan droh'n Gewittertage,  
Schon wetterleuchtet's, brummt und braust,  
Und nur noch Eines scheint in Frage:  
Auf wen das Wetter niedersaust?

Es blüht im Macedoniervolke,  
Und in Bulgarien blüht's noch mehr,  
Und über Serbien hängt die Wolke  
Bedenklich und bedrohlich her.

herrs Milan hält's beinahe getroffen,  
Und Ferdinand ist, wie Ihr wißt,  
Im Ausland in ein Loch geschlossen,  
Wo er vor Blitzen sicher ist.

Venn die, die auf der Höhe sitzen,  
Die trifft am leichtesten der Strahl —  
Bekanntlich ist das mit den Blitzen  
So eingerichtet nun einmal!

So lagert sich Gewitterschwüle  
Im Balkan immer mehr und mehr,  
Und mit behaglichem Gefühle  
Schaut Einer nur, von Norden her.

Wen auch die Blitze treffen thäten,  
Er wär erbötig jeder Zeit,  
Sofort die Erbschaft anzutreten,  
In aller Liebenswürdigkeit.

KI-KI-KI

In der Provinz Hannover ist ein lutherischer Geistlicher gemahregelt worden, weil er „subjektive, von der Auffassung des landeskirchlichen Dogmas abweichende Anschauungen“ von der Kanzel herab vertreten hat.

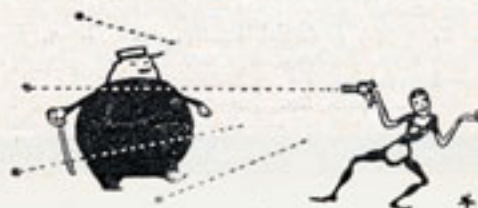
„I, es ist uns doch, als ob schon früher einmal ein ganz ähnlicher Fall vorgekommen wäre! Gewiß, gewiß, es war schon einmal so etwas da! Summ! Wie hieß doch noch der Geistliche?! Richtig: Martin Luther hieß er, Martin Luther!“

Die chinesische Mauer soll auf Anordnung der Kaiserin-Witwe, als gänzlich überflüssiges Möbel, abgetragen werden. Schade, daß München nicht in China liegt, dann würde vielleicht auch die Propyläenmauer ihr seliges Ende finden. Es lebe der Fortschritt!

**Ein Scharfschütz**

Der Attentäter Knezewitsch, der einige Mal auf König Milan geschossen hat, ohne zu treffen, ist früher serbischer Soldat gewesen.

Aber Herr Generalissimus, das wirft ein schlechtes Licht auf die Schießausbildung in Ihrer Armee!



**Der Hundstags-Haisfisch**

Unjähelich, sobald sich high life-isch  
Die Menschheit in Bädern vergnügt,  
Da zeigt sich in Summe ein Haisfisch,  
Fünf Meter lang — das genügt.

Er zeigt sich auch wohl in Triest, je  
Nachdem es sich fügt mit dem Jahr,  
Und Fischer, die fangen die Bestie  
Mit Mühe und Todesgefahr.

Es hat einen ganzen Matrosen  
Im Magen — mitunter auch zwei —  
Mit Strickeln und Jacke und Hosen  
Im Magen der schreckliche Hai.

Dazu auch noch Scherben und Bretter  
Und Steine, gar groß und recht schwer,  
Und sorglich ermahnen die Blätter  
Zur Vorsicht beim Baden im Meer.

Gesehen hat ihn noch Keiner  
Den Haisfisch am Adriastrand,  
Dieweil ihn der Pennyaliner  
Aus Hunger und Stoffnoth erfand.

Pips

**Eine englische Vokabel**

Richter: „Wie kamen Sie dazu, sich diesen Hundertmarkschein anzueignen?“

Angeflagter: „Er lag in meiner Interessensphäre.“

Richter: „Ah pardon, das ist etwas andres! Sie können gehen.“

## Josef Lauff und die Kritik

Am Journalisten- und Schriftstellertag in Zürich hat auch Josef Lauff, der Eisenbahnkünstler, theilgenommen. Er hat sogar in ein Autogrammenalbum folgende Verse seinen „Kritikern in's Stammbuch“ geschrieben:

„Sie haben gewaltig die Schnäbel geschliffen,  
Als Spähen mich dann angepiffen,  
Denn wäre Kraft nach Schreien zu messen,  
Ich wäre längst schon aufgetrieben.“

Diese Verse sind in jeder Beziehung muthig. Und in der That hat der geschätzte Kammerdichter nichts zu fürchten:

So recht, mein Lauff! Und schlingt Dich auch  
Kritik in ihren Walfischbauch,  
So werde dennoch Dir nicht graulich:  
Du kommst zurück als unverdaulich!

\*\*\*

## Der rauchbraune Nigo

(Nach einer Zeitungsmeldung aus Kairo)

Durch die Straßen Kairo's lärm't  
Nigo, während abgehärr't  
Die Prinzessin feuert im Wett,  
Nigo, nein, das ist nicht nett!  
Mitternacht ist schon vorbei,  
's ist sogar dreiviertel Zwei!

D'rauf besucht ein Herr aus Pest,  
Sie und spricht: „Welch' trautes Nest!  
Durchlaucht leben zweifellos  
Mit Herrn Nigo ganz famos?“ —  
Sie entgegnet: „Leider, nein,  
's könnt' bedeutend besser sein!“

Denn er ist — ganz schlicht und plump  
Ausgedrückt: — ein großer Lump.  
Er verschertzt bei Spiel und Wein  
Sich das Glück, mein Mann zu sein.  
Nigo weiß nicht, was sich ziem',  
Sagen Sie's magyarisich ihm!“

Ihrem Wunsch gehorcht der Gast,  
Dem Zigeuner spricht er fast  
Eine Stunde in's Gemüth,  
Was das Auge Nigos spricht.  
„Freund“, spricht Nigo, „red' mir doch  
Gütigst in den Bauch kein Koch!“

Nigo greift zur Geige dann,  
Spielt so, wie's kein Zweiter kann,  
Aufangs zart, doch später toll,  
Berzerrreichend wonnevoll,  
Himmlich, göttlich, ganz und gar  
Unbeschreiblich wunderbar.

Die Prinzessin sank voll Lust  
Dem Zigeuner an die Brust,  
„O, Du Süßer!“ rief sie laut,  
„Braun wie Rauch ist Deine Haut,  
Dir gehört vom Kopf zur Zeh'  
Die Prinzessin von Chimay!“

„Siehst Du,“ sprach der braune Mann  
Zu dem Herrn aus Ungarn dann,  
„Wie man Weiber unterkriegt!  
Und wenn Geigen nicht genügt,  
Hau' ich sie, kalt, wie ein Luch,  
Mit dem Fiedelbogen durch!“

Die Prinzessin lachte hold,  
Gab ihm hundert Francs in Gold,  
Einen vorwurfsvollen Klaps,  
Einen Kuß und einen Schnaps.  
Und der braune Nigo blieb  
Heut' zu Haus und war recht lieb!

Bohemund

## Gegenbelud auf der „Hohenzollern“



## Die Sinnenpetition

Was bittet ihr um Gnade für die Sinnen!  
Ihr wißt, wir schwärmen für die Menschlichkeit  
Jenseits der Grenzen, aber niemals inne.:  
Wir waren immer hilfsbereit,  
Mit Schutz die Unterdrückten zu beglücken,  
Die wir nicht eben selbst bedrücken.

Proteus

## Eine Entreeue

In der „Zukunft“, in der er machen kann,  
was er will, erzählt Maximilian Harden,  
daß Bismarck die vom Kaiser geschenkte Flasche  
„Steinberger Cabinet“ mit ihm zusammen ge-  
trunken und ihn dazu eingeladen habe mit den  
Worten: „Weil Sie es ebenso gut wie ich mit  
dem Kaiser meinen.“

Wir sind in der angenehmen Lage, den  
weiteren Verlauf dieser Entreeue darzustellen:  
Nachdem die beiden Staatsmänner getrunken  
hatten, legte der Altreichskanzler dem Kaiser  
der Zukunft ein Stück Schinken vor mit den  
Worten: „Weil Sie auch ein Apostel des Frei-  
handels sind.“

Als danach Champagner servirt wurde,  
nahm der Fürst eine Flasche, zeigte lächelnd  
auf die Etikette und sprach:

„Heidieck Meinubbel! Weil Sie es sind!“

Zum Kaffee ließ der Fürst Wutli kommen.  
„Weil wir Beiden das gute Verhältnis zu Rus-  
land zu Stande gebracht haben!“ sprach der  
Alte mit einer Verbeugung. Gleich darauf  
überreichte der Altreichskanzler seinem großen  
Mitarbeiter eine halbaufgerauchte Zigarre, da-  
mit er sie weiterrauche. „Weil Sie berufen  
sind, mein Werk fortzusetzen,“ sagte er.

Endlich erhob sich Herr Harden.

„So eilig?“ rief Bismarck bestürzt.

„Das Wohl des Staates,“ bemerkte Herr  
Harden mit seinem Lächeln. — Sie verstehen!  
Aber der Fürst legte ihm die Hand auf die  
Schulter und sprach:

Max bleibe bei mir. — Geh nicht von  
mir, Max!

Es kann nicht sein, ich mag's und will's  
nicht glauben.

Daß mich der Max verlassen kann.

Worauf Max Pinkolomini:

Ich muß!

Ich kann nicht anders! Einer von uns beiden  
muß in Berlin doch sein, um nach dem Rechten  
zu seh'n.

Bismarck: Ich seh' es ein. So lebt denn wohl!  
Man war bis zur Thür gelangt. „Bitte  
nach Ihnen,“ sprach der Fürst mit bescheidenem  
Erdöthen. „Sie sind die stärkste Persönlichkeit.“  
Maximilian lächelte huldvoll und schritt  
voran.

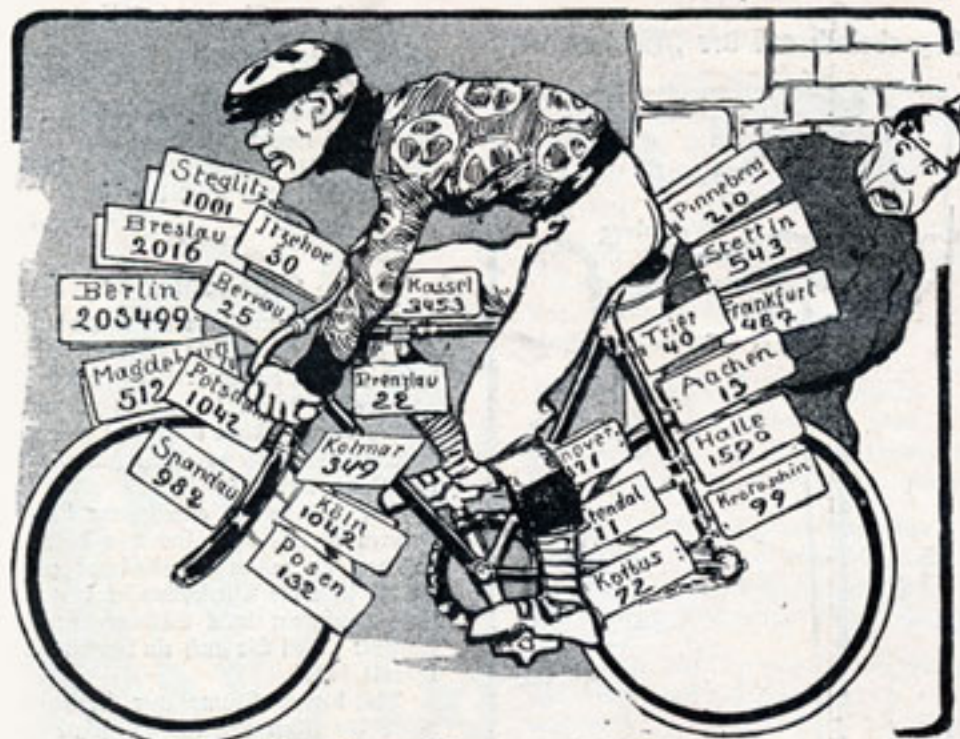
„Ja,“ sprach Bismarck gedankenvoll, „wenn  
Sie, der Dr. Franz Mehring und ich so die  
deutsche Politik machen thäten, das könnte was  
werden!“

„In trinitate robur!“ sprach Herr Harden  
bedeutungsvoll und bestieg den Salonwagen.

\*\*\*

Top

Ein Tiroler „Dichter“ hat in einem Schmäh-  
gedicht auf Adolf Böhler die schöne Wendung  
gebraucht: „wäre Böhler's Haupt nicht  
weiß, so müßte jeder Schuh Tirols vor Horn  
auf seinen Rücken steigen.“ Der wacker alte  
Herr mag sich beim Lesen dieser Lämmelei ge-  
dacht haben, daß ihm diese Sorte Tiroler ohnehin  
dies den Bude hinaufsteigen kann.



Der preussische Tourenfahrer

A. Schmidhammer nach Th. Kronberger

Das Kammergericht in Berlin hat entschieden, daß jeder Radfahrer verpflichtet ist, beim Fahren durch preussische Städte stets die für die betreffende Stadt jeweilig vorgeschriebenen Fahrradnummern an seinem Rad anzubringen.

Der eifrige Tourenfahrer Schulze, der auf Umwegen zum Münchner Radfahrercongrèß radelte, hat in Folge dessen beim Passiren des Siegesthores so ausgesehen, wie ihn das obige Bild zeigt!

**Zu den bayrischen Landtagswahlen**

Bei den Wahlen für Bayerns Kammer Gab es jüngst einen großen Jammer, Weil man die Schwarzen da Hand in Hand Mit den Genossen Vollmars fand.

Die Liberalen, die derentwegen Bei diesen Wahlen unterlegen, fanden den ungesunden Pakt Niederträchtig und abgeschmackt!

Von der Partei für Altäre und Throne War dies der Pakt ja zweifelsohne, Von der Partei für Freiheit und Recht Sind' ich ihn auch jesuitisch und schlecht!

Aber mich dünkt, die Liberalen, Wenn sie da sprechen von Skandalen, Sollten sie lieber doch dafür Lehren vor ihrer eigenen Thür.

Liberalsein verdeutsch' ich: Freisein! Freier Sinn muß immer dabei sein, Weite Herzen und weiter Blick Für des Landes und Volkes Geschick!

Vorwärts wollen und vorwärts gehen, Wege suchen und Wege sehen, Auch am eigenen Vortheil vorbei — Das heißt liberal sein und frei!

Aber mich dünkt, bei Licht besehen, Ließ da gar Manches ungeschehen, Und gar Manches geschah sodann, D'ran man sich nicht wohl freuen kann!

Werden künftig die Liberalen Liberaler, die Liberalen Wählen gewiß bei der nächsten Wahl Alle lieber liberal!

Pips

**Dr. Karl Lueger und die Opposition in Wien**

Immer wilder und verweg'ner Wird der schöne Karl in Wien. „Buben“ nennt er seine Gegner. Ach, sein Frohsinn ist dahin! Und sein Großvater, der Serobach, Spricht von „Diebsgesindel“ gar. Mancher ist in Wien jetzt grob, ach! Der sonst sehr gemächlich war!

Welch' ein Umschwung! Ich erkaune, Sagt mir nur, wohin entfloh Karls des Schönen frohe Laune? Mürrisch ist er jetzt und roh. Antwort that ein hochbejahrter Scher mir gefälligst kund. Also sprach sein weißbehaarter Trefflicher Prophetenmund:

„Seine Jovialität hat Sich zum Teufel jetzt verflücht, Und die schwarze Majestät hat Jüngst geäußert höchst vergnügt: Karls Humor ist nun der meine, Und dazu in kurzer Zeit Sol' ich mir dann auch noch seine Bürgermeister-Heerlichkeit!“

Loki

Die Philatelisten oder Briefmarkensammler beklagen sich bitter darüber, daß Lichtenstein und Andorra noch keine Postwertzeichen haben. Man muß aber doch Vermunft brauchen und billige Rücksicht nehmen! Sobald die Marken auf den Briefen sitzen, ist's ja gut; aber wo sollen sie vordem Platz finden?

**Diese Sports-Nummer der „Jugend“**

ist den Theilnehmern am 16. Bundestag des „Deutschen Radfahrer-Bundes“ zu München sowie allen übrigen Radlern und Radlerinnen mit kräftigem „All-Heil!“ gewidmet.

**Eine fette Pfründe**

Für Militär-Anwärter ist im Bezirk des 2ten bayrischen Armeekorps beim protestantischen Pfarramt Windsbach eine Kirchendienerstelle an der Kapelle zur Gottesruhe ausgeschrieben, und zwar mit folgenden Bedingungen:

- 1) Protestantische Konfession des Bewerbers und seiner Familie; kirchliche Haltung; körperliche Rüstigkeit; geordnete Vermögensverhältnisse
- 2) Jederzeit widerruflich; 15 Mk. 45 Pfg. jährlich; freie Wohnung im Siechenhause, Hälfte der Klingelsackeinlage am Karfreitag und Himmelfahrt Vor- und Nachmittags, Genuß des etwa 14 Dezim. großen Gartens am Siechenhause.
- 3) ordnungsmäßig belegte Gesuche sind bei dem Königl. bayrischen Konsistorium Ansbach einzureichen.

Wir glauben im Interesse vieler Militär-Anwärter zu handeln, wenn wir bei dem hochw. Konsistorium anfragen, wie der zukünftige Kirchendiener mit diesem großartigen Gehalt von 15 Mk. 45 Pfg. ein Jahr auskommen soll. Daß er stehlen oder den Herrn Pfarrer ganz um die angeführten Klingelsackeinlagen betrügen soll, wird das hochw. Konsistorium doch wohl selbst nicht wollen.

**Kunstnachrichten**

Das Kgl. Schauspielhaus in Berlin hat für die nächste Spielzeit folgende Stücke angenommen:

Albrecht der Bär,	Schauspiel in 5 Akten
Markgraf Otto I.	„ „ 4 „
„ Otto II.	„ „ 5 „
„ Albrecht II.	„ „ 4 „
Johann I. u. Otto III.	„ „ 5 „
Otto mit dem Pfeil	„ „ 4 „
Waldemar	„ „ 5 „
Der falsche Waldemar	„ „ 4 „
Die Wittelsbacher	„ „ 5 „
Joß von Mähren	„ „ 4 „

Hieran wird sich in der darauf folgenden Saison die Serie „Brandenburg unter Hohenzollern“ anschließen.

Blumenthal & Kadelburg haben's gut. Sie haben ihr Stück fertig und können ruhig in die Sommerfrische gehen. Uns steht's noch bevor.

Forgeur

Im Technikum Mittweida ist unter den Hören ein Ausstand ausgebrochen. Sie wollen die Vorlesungen nicht mehr besuchen, wenn nicht ein bestimmter Lehrer vom Amte entfernt wird. Graf Kosadowitz arbeitet im Verein mit der sächsischen Regierung an einer Vorlage für den Reichstag, nach welcher ausständige Hörer an deutschen Hochschulen mit Rudenhause nicht unter 20 Jahren bestraft, Höwillige dagegen mit sofortigem Erlaß des Staatsexamens belohnt werden sollen.